



WOHNEN MIT BETREUUNG FÜR DEMENZIELL ERKRANKTE MENSCHEN IM ALTER

Wohngemeinschaften Frankfurter Bogen

DEN ALLTAG UND DAS LEBEN TEILEN

Wohnen ist Teil und sinnfälliger Ausdruck der eigenen Lebensgestaltung und damit konstitutiv für das persönliche Wohlbefinden. Die eigene Wohnung vermittelt Geborgenheit und Lebensqualität. Dies trifft gerade auf demenziell Erkrankte zu. Ihr Bedürfnis nach Vertrautheit und Sicherheit ist besonders groß. *Demenz-Wohngemeinschaften* nehmen dies auf, sie stellen eine familienähnliche Lebens- und Wohnform dar.

Nach überaus positiven Erfahrungen mit der ersten Wohngemeinschaft in Frankfurt-Höchst hat die *Evangelische Gesellschaft für Wohn-, Alten- und Pflegeheimen gGmbH* in Kooperation mit dem *Diakonischen Werk für Frankfurt am Main* und der *Diakoniestationen gGmbH Frankfurt am Main* im Mai 2006 ein weiteres Wohnprojekt für *demenziell erkrankte Menschen* auf den Weg gebracht. In Frankfurt-Preungesheim, am so genannten Frankfurter Bogen, sind – nach eigenen Plänen – zwei geräumige Wohnungen entstanden, die speziell für die Bedürfnisse für Demenzkranke konzipiert wurden.

Jede Wohnung kann bis zu sieben Personen aufnehmen. Jedem Bewohner / jeder Bewohnerin steht ein Einzelzimmer zur Verfügung, das nach eigenen Vorstellungen eingerichtet werden kann. Die Gemeinschaftsräume, insbesondere die Wohnküche und die Bäder sind funktionsgerecht ausgestattet, können aber durch eigene Möbel wie z.B. ein Kanapee und andere Erinnerungsstücke (Bilder, Vasen etc.) ergänzt werden.

Die betreute Wohngemeinschaft bietet den Menschen die Möglichkeit, Einsamkeit und Isolation gegen ein gemeinschaftliches Wohnen einzutauschen. Es geht darum, den Alltag und das Leben zu teilen.

Die Wohngemeinschaft will ihren Mitgliedern eine lebenslange Bleibe bieten, sofern nicht Umstände eintreten, die die Übersiedlung in eine andere Einrichtung zwingend erforderlich

machen, wie z. B. eine Schwerstpflegebedürftigkeit, die das Kriterium des Härtefalls erfüllt oder fortgesetzte selbst- und/oder fremdgefährdende Aggressionshandlungen.

1. Wohnungsangebot: Standort

Die Wohnungen befinden sich in einem von einer Bürgerinitiative, den so genannten Preungesheimer Ameisen, initiierten Gebäudekomplex für gemeinschaftliches Wohnen im Alter. Sie sind also in ein „ganz normales“ Umfeld eingebettet.

2. Raumkonzept

Sowohl die jeweils 220 qm großen Wohnungen als auch der angrenzende Garten sind auf die Bedürfnisse und Erfordernisse demenziell erkrankter Menschen abgestimmt.

Der barrierefreie Wohnraum ist auf sieben Bewohner/innen ausgelegt. Das Raumkonzept wird dem möglichen Bewegungsdrang der Betroffenen gerecht. Die farbliche Gestaltung von Wänden und Fußböden unterstützt positive Befindlichkeiten und gibt Orientierung.

3. Wohnungsausstattung

- sieben Einzelzimmern (je ca. 14,3 qm),
- einer großen Wohnküche,
- einem angrenzenden offenen Wohnzimmer,
- 2 Bädern (1 Wannenbad, 1 Duschbad),
- Abstell- und Waschräumen,
- eigenen Briefkästen,
- Telefon- und TV-Anschluss in jedem Bewohnerzimmer,
- Rundumlaufmöglichkeit im Gemeinschaftsbereich,
- hellen harmonischen Farben,
- einer großzügigen Terrasse, bzw. Balkon.

4. Personenkreis/Aufnahmekriterien

In der Wohngemeinschaft finden demenziell erkrankte Menschen Aufnahme, die in der Regel das 65. Lebensjahr vollendet haben. Sie sollen bei Einzug noch über die Fähigkeit verfügen, in einem häuslichen Verbund zusammen zu leben.

Weitere Aufnahmekriterien sind:

- eine demenzielle Erkrankung (Diagnose durch einen Facharzt),
- möglichst Einstufung nach dem Pflegeversicherungsgesetz,
- das Vorliegen einer Generalvollmacht, bzw. gesetzlichen Betreuung.

Nicht aufgenommen werden können Personen mit:

- massiver Selbst- und Fremdgefährdung,
- schweren Verhaltensstörungen und starker Aggressivität,
- Suchterkrankung,
- gravierenden Mobilitätseinschränkungen,
- starkem Weglaufdrang.

5. Betreuung

In der Wohngemeinschaft wird desorientierten Menschen die Sicherheit einer Tag- und Nachtbetreuung geboten. Verhaltensweisen, wie Weglauftendenzen, sollen durch ein „Zuhausegefühl“ vermindert werden. Im Vordergrund steht die Betreuung durch einen Alltag, der an die gewohnten Abläufe im eigenen Haushalt angelehnt ist. Die Pflege ordnet sich den Gegebenheiten des Tages unter. Es geht um den Prozess des Begleitens und um das Schaffen einer Geborgenheit stiftenden, kommunikativen Atmosphäre. Dabei spielt der lebensgeschichtliche Bezug eine wesentliche Rolle. Ziel ist es, Ressourcen (wieder) zu entdecken und zu fördern – nicht als Voraussetzung für ein funktionierendes Gemeinschaftsleben, sondern als *Selbstzweck*, d. h. um den Bewohner/innen über das situative Erleben von Erfolg ein positives Selbstwertgefühl zu vermitteln.

6. Tagesablauf

Der Tagesablauf wird durch die Mahlzeiten in der Gruppe bestimmt. Die Bewohner entscheiden selber, wann sie aufstehen und ins Bett gehen wollen. Das Personal kann sich ohne Zeitdruck auf den Rhythmus der Bewohner einstellen. Ein starrer Arbeitsablauf ist nicht nötig, da gerade bei Demenzerkrankten der Hilfebedarf zeitlich unvorhersehbar entsteht. Da die Mitarbeiter die Aufgaben in der Nähe der Bewohner erledigen, entsteht eine enge Beziehung zwischen Betreuten und Betreuenden, Pflegenden und Gepflegten. Dadurch erleichtern sich die Anknüpfungspunkte für die Bewohner zu aktiver Teilnahme am Geschehen und führen so zu sinnstiftenden Abläufen innerhalb der Wohngemeinschaft.

7. Mitarbeiter

Die Bewohner/innen werden in ihrem Alltag von engagierten Mitarbeiter/innen, so genannten Alltagsbegleitern, betreut, hauswirtschaftlich unterstützt und – unter der fachlichen Aufsicht einer examinierten Pflegekraft (Teamleitung) – ihrem individuellen Bedarf entsprechend auch pflegerisch versorgt. Die Behandlungspflege erfolgt grundsätzlich durch Fachpersonal eines ambulanten Pflegedienstes, der bedarfsweise auch Mitarbeiter/innen für die Grundpflege abstellt. Da sich Demenzerkrankte am sichersten in der Nähe von vertrauten Personen fühlen, achtet der häusliche Pflegedienst auf personelle Kontinuität. Den „Alltagsbegleitern“ wird die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung sowie zur Supervision geboten.

8. Angehörige

Bei der Pflege und Betreuung wird auf eine enge und langfristige Zusammenarbeit mit den Angehörigen großen Wert gelegt. Sie haben die Möglichkeit, sich in das Alltagsgeschehen aktiv einzubringen und den Alltag mitzugestalten.

Mit der Gründung der Wohngemeinschaft wird eine unter fachlicher Begleitung geleitete Angehörigengruppe gebildet (einschließlich gesetzlicher Betreuer). Es werden die Interessen der Gemeinschaft eruiert sowie die Abläufe und Regeln des Zusammenlebens.

9. Kosten

Die Kosten teilen sich wie folgt auf (Stand 31.07.2008):

• Miete und Nebenkosten:	ca.	560,00 €
• Betreuungskosten:		1.909,25 €*
• Haushaltsgeld:		230,00 €
Summe	ca.	2.700,00 €

* Die Betreuungspauschale ist mit der Stadt Frankfurt ausgehandelt. Die Kosten werden vom Sozialhilfeträger übernommen, sofern das eigene Einkommen dafür nicht ausreicht und Vermögen nicht vorhanden ist.

• Pflegesachleistung:	St. 1	420,00 €
	St. 2	980,00 €
	St. 3	1.470,00 €

Die Pflegesachleistung wird nicht auf die Betreuungspauschale angerechnet, sondern vom ambulanten Pflegedienst für entsprechende Leistungen vereinnahmt.

10. Rückmeldung eines Angehörigen der WG Höchst (McNair)

„Nachdem meine demenzkranke Mutter in der „Wohngemeinschaft Josef-Fenzl-Straße“ eingezogen war, begann eine wirklich entlastende Zeit für uns beide. Sie hatte nun ununterbrochene Ansprache durch die Mitbewohnerinnen und verständnisvolles Betreuungspersonal, und ich konnte schnell feststellen, dass sie dort bestens zurechtkommt und auch krankheitsbedingt hervorragend betreut wird. Die räumliche Trennung konnte ich jederzeit durch willkommene Besuche überbrücken. Es gab allseits jedes Mal ein freundliches Hallo, wenn ich kam und bei einer Tasse Kaffee und einem Stück frischgebackenem Kuchen, hatte ich genügend Zeit, mich mit meiner Mutter allein zu beschäftigen oder auch an gemeinsamen Spielen und Gesprächen teilzunehmen.

Ganz besonders hervorheben werde ich immer das einfühlsame Eingehen der betreuenden Damen und Zivildienstleistenden auf die gewiss oft nicht einfache Art der demenziell betroffenen Bewohner.“ Bernd Irrgang, Sohn einer ehemaligen Bewohnerin

Kontakt: Evangelische Gesellschaft zum Betrieb
von Wohn-, Alten- und Pflegeheimen gGmbH
Battonnstraße 26-28, 60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/25492110 - E-Mail: info@epzffm.de